

des gotischen Doms eine Quelle ersten Ranges. Die ursprüngliche Stiftskirche, die dem romanischen Dom westlich vorgelagert war und deshalb auch *ecclesia transversa* hieß (Nr. 9 von 1194), wurde, wie schon zuvor einige Häuser und Hofstätten (Nr. 159 und 161), in den 80er Jahren des 14. Jh. abgebrochen, als der Dombau soweit fortgeschritten war, daß die Johanneskirche im Wege stand (Nr. 359). Für das an anderer Stelle neuerrichtete Stift faßte Bischof Konrad VI. am 28. April 1381 die alten Statuten und bewährten Gewohnheiten (Nr. 43 und 67) in einem neuen Statut zusammen (Nr. 366). Die für die Erschließung des Bandes nötigen Indices werden zusammen mit den ma. Urbaren des Stifts in einem „schon im Satz befindlichen“ abschließenden zweiten Band enthalten sein. A. G.

Regesten zur Geschichte des Harburger Raumes 1059 bis 1527, bearb. von Dietrich K a u s c h e (Veröffentlichungen aus dem Staatsarchiv der Freien und Hansestadt Hamburg 12) Hamburg 1976, Hans Christians Druckerei und Verlag, XX u. 453 S., DM 75. — Der vorliegende, in erster Linie als „Reperitorium“ gedachte Band soll als Ergänzung des Hamburgischen Urkundenbuches dienen, dessen Fortsetzung über das Jahr 1350 hinaus nicht beabsichtigt ist. Die insgesamt 1147 Regesten, von denen 641 nach ungedruckten Quellen erstellt wurden, betreffen (unter Einbeziehung angrenzender Gebieten) das seit 1937 mit Hamburg verbundene südelsbische Gebiet des heutigen hamburgischen Stadtstaates. Ein Index der Orts- und Personennamen beschließt den Band. A. G.

Preußisches Urkundenbuch, Band 5, Lieferung 3, hg. im Auftrage der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung von Klaus C o n r a d, Marburg 1975, N. G. Elwert Verlag, S. 599—755, DM 105. — Der den 5. Bd. abschließende Faszikel (vgl. zuletzt DA 30, 242) enthält 9 Nachträge, Berichtigungen und Ergänzungen und den Registerteil (Verzeichnis der Urkundenaussteller, ein Orts- und Personenregister und ein Wort- und Sachregister). Unter den Nachträgen befindet sich eine angebliche Urkunde Karls IV. aus seiner Königszeit für den Deutschen Orden, die als eingeleitetes Peramentblatt in einem Formularbuch überliefert ist (Nr. 1055). A. G.

Roland S e e b e r g - E l v e r f e l d t, Revaler Regesten 3 (Veröffentlichungen der niedersächsischen Archivverwaltung 35) Göttingen 1975, Vandenhoeck und Ruprecht, 471 S., DM 88. — Seinen beiden Bänden über die „Beziehungen der Städte Deutschlands zu Reval in den Jahren 1500—1807“ (Revaler Regesten 1, 1966) und „Beziehungen niederländischer und skandinavischer Städte zu Reval in den Jahren 1500—1795“ (Revaler Regesten 2, 1969) läßt der Hg. einen weiteren und vorläufig letzten Band folgen. Er bietet in Regestenform aus den z. Zt. im Staatlichen Archivlager in Göttingen aufbewahrten Beständen des Revaler Stadtarchivs 548 Testamente Revaler Bürger und Einwohner, zumeist deutscher Herkunft, aus den Jahren 1369—1851, davon 6 aus dem 14. und 63 aus dem 15. Jh. (von denen etwa die Hälfte bisher unbekannt war). Grundlage des Revaler Testaments- und Erbrechts war das lübsche Recht, das in Reval spätestens seit 1248 Geltung hatte. Der Band ist mit einem Register der Orts- und Personennamen ausgestattet. A. G.

Brigitte S z a b ó - B e c h s t e i n, Die Sienerer Urkunden der Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz Berlin (12.—18. Jh.). Die Fonds S. Leonardo al Lago, S. Salvatore di Lecceto, S. Maria del Carmine und Piccolomini, QFIAB 55/56 (1976) S. 159—199, berichtet über die im 19. Jh. auf nicht restlos geklärte Weise in die Preussische Staatsbibliothek gelangten 213 Sienerer Urkunden, von denen 145 den letzten Krieg überdauert haben, und macht die